

Redaktion: Wien, VI., Campendörferstraße 78.
Abonnement-Preise: Für Oesterreich-Ungarn mit freier Postzulassung: Halbjährig . . . . 80 kr.
Dorteljährig . . . . 40 kr.
Für Deutschland: Vierteljährlg (unter Kuvert) 70 kr. = Mark 1.20.
Für das übrige Ausland: Vierteljährlg 58 kr. = 1 Frk. 25 Cent.
Einzelne Exemplare 6 kr.

Die Zukunft
Centralorgan

Administration u. Expedition: Wien, VI., Campendörferstraße 78.
Inserions-Gebühr: Für Anzeigen von Parteigenossen: 5 kr.
Für Anzeigen von Privatpersonen: 10 kr.
die dreimal gefaltete Zeitzeile ober deren Raum.
Wir eruchen bei allen Selbstbungen sich der Postanweisungen zu bedienen.

der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs.

Proletariat aller Länder vereinigt Euch!

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Die Zukunft erscheint an jedem 2. und 4. Donnerstags im Monat.
Unveränderte Reklamationen sind portofrei.

Nr. 93.

Wien, Donnerstag 23. August.

1883.

Parteigenossen! Vergeßt der Familien der Inhaftirten nicht.

In der ersten Auflage wurden drei Stellen des Leitartikels, aus der Rundschau, der Bericht über die Demonstration in Wien, eine Notiz über Stevens und zwei Stellen der Korrespondenz aus Frankreich, aus Parteikreisen, eine Notiz über die letzte Einspruchsverhandlung und das Eingefendet aus Mähr.-Erzbau konfiszirt.

Wir haben die entfallenen Stellen durch einige Vereinsberichte ergänzt. Die Erwiderung mit der gleichzeitigen Abfertigung aus Neichenberg ist durch ein Mißverständnis des metteur on pages zurückgeblieben.

Die Redaktion.

„Die beiden historischen Stände“ und die soziale Frage.

Immer deutlicher treten durch die Kundgebungen der feudal-kerikalischen Partei ihre alleinigen wirklichen Vertreter der feudal-kerikalischen Partei, oder wie sich das „Vaterland“ mit hoher Befriedigung ausdrückt: „Zumeist aus Vertretern jener beiden historischen Stände, welche die göttliche Vorrichtung durch die strenge Erziehung des Mittelalters hindurch geführt hat.“

Wie wir bereits an anderer Stelle in der vorigen Nummer unseres Blattes mittheilten, hat vor einigen Wochen auf Schloß Haid eine Konferenz aus den eifrigsten Vertretern der feudal-kerikalischen Partei, oder wie sich das „Vaterland“ mit hoher Befriedigung ausdrückt: „Zumeist aus Vertretern jener beiden historischen Stände, welche die göttliche Vorrichtung durch die strenge Erziehung des Mittelalters hindurch geführt hat.“

Hätten wir nicht so begründete Ursache zu der Annahme, daß diese Partei in nicht allzu ferner Zeit die alleinige Herrschaft in Oesterreich erringen wird, so möchten wir es faktisch gar nicht der Mühe wert halten, weitere Worte über die ganze Sache zu verlieren. Doch es ist nicht unsere Gewohnheit, vor der hereinbrechenden Gefahr die Augen zu verschließen, um dieselbe nicht zu sehen, sondern wir erachten es als eine Pflicht, uns Angesichts der reaktionären Gewitterwolken, welche unseren politischen Himmel in Oesterreich verdunkeln, auf das Schlimmste und Ungeheuerlichste gefaßt zu machen.

Konfiszirt.

Umsomehr haben sich diese Herren mit der Handwerkerfrage beschäftigt, und zwar in einer Weise, daß bei jedem Sage die Absicht hervorleuchtet aus dem Bersekungsprozesse des bestehenden Gesellschafts-systems, für ihre Zwecke Material zu gewinnen.

„Der Handwerkerstand bildet nach demjenigen der Landwirte den wichtigsten und zahlreichsten (?) Produktionsstand. Seine Fortexistenz ist eine soziale Notwendigkeit (!!) d. N.) er muß deshalb existenzfähig erhalten und gefördert werden.“

Völker, sowie reaktionärer Grundsätze enthalten, daß mit deren Bergliederung ein dicker Foliant angefüllt werden könnte. Vor allen Dingen müssen die Herren erklären, was sie unter Handwerkerstand verstehen, um den Beweis zu erbringen, daß er nach demjenigen der Landwirte der zahlreichste sei. Nach den gegebenen Verhältnissen sind darunter nur die selbstständigen Meister und Gesellen aller jener Produktionszweige verstanden, welche nicht mehr unter die Klasse des fabrikmäßigen Betriebes fallen.

Konfiszirt.

- Abchnitt III sagt: die Gesellen sollen
a) zu einer möglichst vielseitigen, handwerksmäßigen (Also nur handwerksmäßig. D. Red.) Ausbildung angeleitet,
b) von den mit dem Wandern verbundenen Gefahren, durch die vom Handwerke zu errichtenden Kunststufen (!) und durch andere Vorkehrungen (Katholische Gesellenvereine und andere Verbundmungsanstalten. D. N.) bewahrt,
c) zur Hochhaltung des Standesbewußtseins aufgemuntert und zur Wahrung der Standesehre angehalten (was gleichbedeutend mit dem gegenwärtigen Kunsthaß ist, wo der Schuster den Schneider, der Maurer den Zimmermann oder umgekehrt, bekämpft. In der Tat ein recht nettes Mittel, die Solidarität und Einigkeit der Arbeiter zu zerstören und unmöglich zu machen. D. Red.)
d) zu einem religiösen Leben angeleitet und ermahnt werden, (Also Gewissens- und Glaubenspolizei! D. Red.)
e) die Gesellen sind gehalten, Arbeitsbücher bei sich zu führen, welche Zeugnisse über die abgelegte Gesellenprüfung, die Namen ihrer früheren Meister und Aufenthaltsort, sowie das Datum des jeweiligen Arbeitsan- und Austritts enthalten. Diese Arbeitsbücher unterliegen der Kontrolle des Handwerks.

Stellen dieses Programmes zu reproduzieren, welche genügen werden, das Ganze in seinem wahren Lichte zu illustrieren.

Schon in der ersten Zeile ist von einer „kristlichen Volkswirtschaft“ die Rede, welche Wissenschaft eigens zum Zwecke der Volksverbummung erfunden worden ist. Nach derselben soll „der Arbeitsvertrag mit dem Rechte der kristlichen Gesellschaft übereinstimmen“ und daher erscheint es „notwendig, daß eine Fortbildung des Rechtes im kristlichen Geiste der Erkenntnis (!) D. N.) Bahn breche“ und „den Verhältnissen der Arbeiter zur kristlichen Gesellschaft entsprechenden Grundsätzen engerer Grenzen gezogen werden.“

Wenn uns jemals nur irgend welche Zweifel über die wahren Absichten dieser Arbeiterfreundlichkeit und das Wohlwollen, dem Arbeiter „eine menschenwürdige Existenz“ zu verschaffen, übrig geblieben wären, so müssen dieselben nach einer derartigen Kundgebung sicher schwinden. Und um uns ja gar keinen Zweifel mehr zu lassen, sind dem Programm noch Erklärungen beigefügt, die jedes Mißverständnis ausschließen. Nach einigen Zeremonien, daß nach der französischen Revolution „die sittliche Atmosphäre der Kulturwelt nicht mehr vom kristlichen Glauben und kristlichen Sitte durchtränkt“ war, stehe die Welt vor der Erkenntnis: „die schleunige Erhaltung oder vielmehr Wiederherstellung der kristlichen Kultur (!) — D. Red.) sei unbedingt eine Notwendigkeit; denn soll der Wiederaufbau (der alten Gesellschaft) gelingen, so kann es nur durch das eine, allein wahre, der Menschheit von Ewigkeit aus bestimmte, (!?) — D. Red.) mit der Garantie für die Ewigkeitsdauer ausgestattete Lebensprinzip (!?) — D. Red.) geschehen, durch den kristlichen Glauben, durch das kristliche Sittengesetz.“

Nun, wir glauben, daß es kaum eines weiteren Kommentars bedarf, was wir Arbeiter von dieser Partei zu erwarten haben. Und trotz alledem gibt es Narren und Idioten, welche der sozialistischen Arbeiterschaft die unverschämte Zumutung stellen, sie solle für die hingeworfenen Köder ihre Ehre und Existenz aufs Spiel setzen, indem sie die politischen Schachzüge der Kerikal-Feudalen gegen die anderen Parteien unterstützt und dadurch ihre eigentlich wahren Zwecke, wie sie in diesem Programm klar und deutlich erkennbar sind, fördern hilft. Für ein lumpiges Linsengericht sind diese feigen Zubasse bereit, die heiligsten Interessen des Arbeiters, des Volkes zu verschachern, einfach, um ihre faule Haut nicht zu Markte zu tragen und ihren unerfülllichen Ehrgeiz auf Kosten der Arbeiter zu befriedigen.

Konfiszirt.

J. P.

Salen beweisen!

Vor kurzer Zeit versuchte es ein Organ der „Auch-Sozialisten“ zu beweisen, daß Oesterreich für die Umwandlung der privatkapitalistischen in gemeinschaftlich genossenschaftliche Produktion noch nicht reif sei. Abgesehen von den logischen Schizern, welche ihnen mit der Berufung auf Engels passirten, indem Engels auf einmal „durchaus nur von westeuropäischen und deutschen Verhältnissen“ geredet haben soll, und in Oesterreich zum größten Teile nur Zwerkwirtschaft herrscht. Also Westeuropa, insbesondere England, hätte sonach den größten Großgrundbesitz aufzuweisen. Wir wollen heute auszugweise einige Beispiele aus einer Schrift, Dr. R. Walker's „Landwirtschaftliche Politik“ betitelt, folgen lassen.

Nach derselben wird der großbritannische Großgrundbesitz mit einer einzigen Ausnahme ganz bedeutend von den österreichischen und deutschen Großgrundbesitzern übertroffen. Diese eine Ausnahme ist der Besitz des Herzogs von Southerland, der auf 110—120 geographische Quadratmeilen (1 Quadratmeile 13.480 Acres) geschätzt wird, der aber zum großen Teile aus unfruchtbarem schottischem Hochgebirge besteht, während der Fürst S. A. Schwarzenberg fast ebensoviel bedeutend wertvolleres Land besitzt. Fürst J. Lichtenstein besitzt 104 Quadratmeilen, Fürst Esterhazy 75 bis 80, Graf Schönborn 55 bis 60 und Fürst Metternich besitzt bereits ebensoviel Quadratmeilen Land. In Deutschland sind folgende Großgrundbesitzer zu nennen: Fürst

Thurn u. Taxis mit 45 bis 55 Quadratmeilen, die auch zum großen Teile in Oesterreich liegen; der Herzog von Braunschweig-Des mit 40 bis 50 Quadratmeilen, der bad. Fürst Fürstenberg mit 35 bis 40 Quadratmeilen (in Deutschland und Böhmen), Fürst Salm-Salm 35 bis 40 Quadratmeilen, der in Paris lebende Herzog Talleyrand mit 35 Quadratmeilen, wovon 31 in Schlefien liegen, Fürst Pleß mit 25 bis 30 Quadratmeilen, der engl. Admiral Fürst Lemingen mit 29 Quadratmeilen (in Baden, Baiern und Hessen), der Herzog von Ratibor, Fürst Löwenstein-Wertheim-Rochfort, Fürst Bentheim-Steinfurt und der russische, in Baiern begüterte Herzog von Leuchtenberg mit 20 bis 25 Quadratmeilen. Zu allen diesen Besitzungen von 55 bis 20 Quadratmeilen gibt es in Großbritannien und Irland kein Seitenstück. Der zweitgrößte Großgrundbesitzer in England besitzt 18 bis 19 Quadratmeilen, während der Großgrundbesitz über 55 Quadratmeilen nur in Oesterreich zu finden ist. Und von allen anderen Großgrundbesitzern bis herab zu einer Quadratmeile Land, Oesterreich am segnetesten ist.

Ein großer Teil dieser riesigen Besitzungen ist erst im Laufe der Zeit hauptsächlich durch das Umwesen der Fideikomisse entstanden und vergrößert sich noch fortwährend. Fürst Lichtenstein besitzt heute bereits  $\frac{1}{12}$  von Mähren und da sind die Verhältnisse noch nicht reif? Der Bauernstand geht sichtbar in allen Teilen des Reiches mit rasender Schnelligkeit zu Grunde, und die Großgrundbesitzer erweitern sich in ungeheurer Ausdehnung. Nein, Oesterreich schreitet in seinem wirtschaftlichen Fortschrittsprozesse rascher vorwärts wie jedes andere Land. Wenn in Oesterreich nicht auch gleichzeitig die Anwendung der modernen technischen Produktionsmittel für die Landwirtschaft mit der Besitzverschiebung fortschreitet, so ist die Ursache zunächst nur eine geologische, auf die vorwiegende gebirgige Bodenbeschaffenheit zurückzuführen. Doch wir sehen, daß sich trotzdem das Maschinenwesen mit verhältnismäßig außergewöhnlicher Schnelligkeit überall Eingang verschafft, so daß innerhalb eines sehr kurzen Zeitraumes überall da, wo Maschinen angewendet werden können, dieselben auch angewendet werden. Kurz: Balen beweisen!

## Briefe aus der Schweiz.

II.

Außerdem im vorhergehenden Briefe geschilderten speziell schweizerischen Arbeiterparteien, finden wir auch die verschiedenen Schattierungen der Sozialisten anderer Länder, welche sich hier in Vereinen zusammengetan, um entweder nebeneinander oder speziell in ihrer Art und Weise an der Lösung der sozialen Frage zu wirken. Alle haben von den radikal-revolutionären bis herab zu den friedlich-sozialen Elementen finden sich hier vor, welche Dank der ziemlich ausgedehnten Vereins- und Versammlungsfreiheit ihre Ansichten, Ideen und Prinzipien in Wort und Schrift öffentlich erklären und für dieselben propagandieren können. Von den katholischen Gesellen- und kristlichen Jünglingsvereinen die, günstigenfalls à la Stöcker, an der Besserung der Lage der arbeitenden Klasse sich beteiligen, brauche ich wol nicht zu reden, da diese Gemächse bekanntermaßen in Oesterreich besser gedeihen als hier im Hochlande, wo nach Freiligrath der erste Schuß gegen die Pfaffen fiel.

Eine ziemlich Verbreitung in der Schweiz haben die deutschen Arbeitervereine gefunden, welche in den 60er Jahren sich zentralisierten und späterhin ein eigenes Organ, „Das Felleisen“, herausgaben, welches als ein Vorkämpfer der sozialen Ideen auch in den im Jahre 1870 zu Wien durchgeführten Hochverratsprozesse gegen Scheu, Oberwinder, Most u. des Oesteren erwähnt wird. Nach der Auflösung dieser Zentralisation zu Anfang der 70er Jahre traten diese deutschen Vereine nach und nach in den im Jahre 1873 gegründeten schweizerischen Arbeiterbund, welchen die bereits vorher gegründete „Tagewacht“ als sein Organ erklärte und mit einem Defizit von circa 900 Frs. übernahm.

Diese Verbindung bildet wol die schönste Epoche in der Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung. Nicht nur wurde das Defizit der „Tagewacht“ bis zum Jahre 1875 bis auf die Summe von 80 Francs abbezahlt, sondern es wurden auch von den wie Pilze aus der Erde allüberall hervorschießenden Arbeitervereinen, Gewerkschaften, Fachvereinen große Summen zur Agitation aufgebracht.

Die Annahme des Fabrikgesetzes im Jahre 1878 ist dem energischen und tatkräftigen Vorgehen des Arbeiterbundes zuzuschreiben. Leider folgte dieser Blüte auch fast ebenso rapid der Rückgang und Verfall. Erhöhte Ansprüche von Seite des Redakteurs, der Geschäftsleitung, ja selbst des Bundeskomitees trachten es so weit, daß im Jahre 1880 wiederum ein Defizit von weit über 6000 Frs. vorhanden war.

Durch verschiedene taktische Fehler (Obligatorium der „Tagewacht“ u.), sowie durch die damals eingetretene Spaltung innerhalb der Partei der deutschen Sozialdemokratie, welche ihre Rückwirkung auch auf die deutschen Vereine der Schweiz hatten, traten ein Teil der letzteren nach und nach aus, viele der vor 4 bis 5 Jahren gegründeten waren wieder verschwunden und so wurde denn im November 1880 zu Olten der schweizerische Arbeiterbund aufgelöst.

Aus dessen Asche gingen die eingangs erwähnten speziell schweizerischen Arbeiterverbindungen hervor, während die deutschen Vereine wiederum isoliert standen und je nach ihrer Zusammenfassung entweder für die sogenannte Londoner (radikale) oder Züricher Richtung (gemäßigt) Propaganda und Agitation machten.

Da wo einzelne Mitglieder mit der vom Gesamtkomitee betriebenen Agitation nicht einverstanden waren, bildeten sich entweder sozial-revolutionäre Gruppen oder Mitgliedschaften der deutschen sozialen Partei. Anderorts, wo der Kampf ein ziemlich heftiger wurde, kam es sogar zur vollständigen Spaltung der Vereine.

Eine bestimmte Richtung der deutschen Vereine, wie sie heute bestehen, anzugeben, ist nicht möglich, indem der Wechsel der Mitgliederzahl ein großer ist und deshalb besonders in kleineren Vereinen oftmals ein Umschwung eintritt, haben wir doch Beispiele, daß solche Vereine in Nationalitätsdusel machten, indem sie dem Dichter der „Wacht am Rhein“ einen Kranz aus's Grab legten.

Ebenso werden diese Vereine von einem großen Teile seiner Mitglieder nur als Gesellschafts- oder höchstens Bildungsverein\*\* betrachtet.

Die deutsche sozialistische Partei (à la Walschitzion) hat ihr Hauptquartier in Zürich und setzt natürlich alle Kräfte in Bewegung, um die deutschen Arbeiter in der Schweiz für sich zu gewinnen; neuerdings werden auch Bestrebungen gemacht wiederum eine ähnliche Institution wie der seinerzeit bestandene Arbeiterbund ins Leben zu rufen und soll zu diesem Zwecke anfangs September ein Arbeitertag in Zürich stattfinden, über welchen ich Ihnen späterzeit berichten werde.

Die revolutionären Gruppen und Vereine hielten bereits anfangs August an gleichem Orte eine Konferenz ab, welche

\*) Bei 31 einem anderen Grabe.  
\*\*) Nach 8 bis als Freimaurer, 2. u.

getragen vom bestem Geiste ohne die geringste Störung von irgend einer Seite verlief und welche mehrere Beschlüsse fasste, deren Ausführung für die Verbreitung der revolutionäre Propaganda wirksam sein dürften.

K.

## Sozialpolitische Rundschau.

Wie u. Es scheint, daß für die Menschheit und Völker ein ganz neues Zeitalter beginnt, das Zeitalter der Elektrizität! Alles ist und lebt in einer elektrischen Fieberhaftigkeit, von allen Teilen des Reiches gelangen Gerüchte von Unruhen und Erzessen. Aber nicht nur in Oesterreich, sondern aus allen Ländern berichtet der Draht oder die Presse von gleichen Erscheinungen. Wir haben oft und laut genug auf die Ursachen dieser Erscheinungen hingewiesen, daß wir dieselben hier nicht wiederholen brauchen.

## Konfiszirt.

Unsere Bourgeoispreffe hat sich bei dieser ganzen Affaire in ihrer ganzen Erbärmlichkeit gezeigt, das arbeitende Volk wird sich dies zur Erinnerung nehmen.

Auf Grund der vielen Konfiskationen, welchen der „Metallarbeiter“ ausgesetzt ist, haben die Herausgeber das Weitererscheinen desselben eingestellt. Die Begründung warum wurde trotz der maßvollsten Sprache konfiszirt, ebenso der Bericht über die Unruhen am Schottentring. „Delnich Dyti“ wurde gleichfalls wegen eines äußerst objektiven Berichtes über die Unruhen am Schottentring konfiszirt.

Aus der „Wr. Ugem. Zeitung“ entnehmen wir folgende Notiz:

Wien, 18. August.

(Der Dank des Kaisers.) Wir erhalten folgende Mitteilung: „Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Polizei-Präsident v. Krtizka zum Minister-Präsidenten geladen, wofolbst ihm und dem gesammten Korps der Dank des Monarchen für das rasche und energische Eingreifen bei dem jüngsten Erzeße ausgesprochen wurde. Die beiden Sicherheitswachleute, die in Ausübung ihres Dienstes während des Erzeßes schwer verwundet wurden, erhielten eine Belohnung von 100 und 150 Gulden. Dieselben wurden überdies in eine höhere Gehaltsklasse überseht und erhielten gleich nach dem Erzeße von dem Polizei-Präsidenten eine Remuneration von je 25 Gulden.“

Wr.-Neustadt. Auch hier sollte am vergangenen Samstag abends ein Arbeiterkrawall entstehen. Nach den Tagesblättern waren die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, die Mannschaften konfiszirt, per Beschütz mehrere Kartätschen, scharfe Patronen und ähnliche Beschwichtigungsmittel in Bereitschaft gehalten. Die Ursache soll eine 25prozentige Lohnreduktion in der dortigen Maschinenfabrik sein. Nach einer Berichtigung des Herrn Bürgermeisters ist kein wahres Wort daran. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln sind nur wegen dem überhandnehmenden arbeitsscheuen Gesindel (sic) getroffen worden!

Auch in Prag fand ein Erzeß der Antisemititen statt.

In Budapest haben ernstliche und wiederholte Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht stattgefunden. Nachdem auch verschiedene kristliche Geschäfte von den Antisemiten ausgeraubt und geplündert worden, machten die Herren auf einmal „Rehr“ und wollten das Geschehene auf die Sozialisten schieben, von welchen sich nicht ein einziger beteiligt hat. Natürlich sind die Herren damit gründlich durchgefallen und haben sich eine ordentliche Blamage zugezogen.

In Agram haben gleichfalls Erzeße stattgefunden, welche wieder gegen das ungarische Wappen und die dort betriebene Magyarisierung gerichtet gewesen ist.

In Triest haben auch neuerliche Unruhen stattgefunden. Ein Herr soll, nachdem er eine Bombe geworfen, in einen Wagen geflüchtet und nicht wieder erreicht worden sein.

## Konfiszirt.

### Deutschland.

Auf dem Hamburger „Walsieg“, welcher einen Parlamentschwäger mehr zu erhalten ergab und den Arbeitern eine große Summe Geldes kostete, ist eine ziemlich Niederlage in Kiel erfolgt, die nicht minder Geld und desto mehr Frasen kostet, um solche Opfer zu entschuldigen. Zu rechtfertigen sind dieselben nicht. Immer und immer Tausende und aber Tausende hinauswerfen für eine Agitation, welche dem gebildeten deutschen Michel die Pispelmütze nur noch tiefer über die Ohren zieht, ist frevelndes Spiel mit der Arbeiterschaft.

### Frankreich.

Paris. In Frankreich macht die anarchistische Bewegung immer größere Fortschritte. Nach einer kaum dreijährigen praktischen Agitation ist sie zur maßgebenden Partei und Theorie für die französische Arbeiterbewegung geworden. Selbst jene Elemente, welche die anarchistischen Theorien auf das Festigste bekämpften, haben sich mit denselben versöhnt oder sind zum Wenigsten davon abgekommen, dieselben, als dem Wole der Arbeiter schädlich, zu bekämpfen. Allerdings haben sich die Gegenläufer innerhalb der verschiedenen sozialistischen Schulen in Frankreich „durch die Macht der Verhältnisse“ gemildert, indem es dem arbeitenden Volke durch die gemachten Enttäuschungen, welche es während einer Reihe von Jahren von der herrschenden Klasse, diesem Musterbilde einer Bourgeois-Republik, erlitten hat, klar geworden, daß der entbrannte Klassenkampf das arbeitende Volk nur dann seiner endlichen Befreiung entgegenführen kann, wenn dasselbe ziel- und selbstbewußt, ohne jedem Kompromiß mit den herrschenden

Klassen, für seine Rechte eintritt; jedoch auch die anarchistischen Lehren haben in dieser Zeit nicht unbedeutende Veränderungen erfahren, nachdem der Sozialismus in Frankreich aus seinem doktrinären Seltenswesen um die praktische Propaganda heraustrat und das Gebiet der sofiistischen Haarspalterei über ideale Zukunftsstaaten verließ. Die nächste Folge dieses Prozesses war, daß die Anarchisten ihre Ideale und Grundsätze in klarere, bündigere Formen kleideten, wodurch alle jene fantastischen, gehäßigen Entstellungen, welche die Gegner zu verbreiten gesucht und suchten, mit einem außerordentlichen Erfolge widerlegt wurden.

Im Jahre 1880 war in Frankreich, mit Einschluß Paris, nur erst eine einzige Gruppe („Le groupe du phantheon“), bestehend aus einer zwar kleinen, aber umso intelligenteren und tätigeren Anzahl von Personen, unter welchen der in Lyon zu fünf Jahren Kerker verurteilte Schriftsteller Dr. Emil Gauthier eine hervorragende propagandistische Rolle spielte. In kurzer Zeit bildete sich eine ungeheure Anzahl derartiger Gruppen, von welchen wir nur die Gruppen des 5. und 13. Arrondissements, des 11. Arrondissements, le groupe de Levallois-Perret, ferner in Lyon, Certe, Marseille, Bordeaux, St. Etienne, Moanne, Roubaig, Amiens, Armentiers, Bozières u. s. w. erwähnen wollen, welche sich während drei Jahre in so großem Maße vermehrt und verbreitet haben, daß es heute kaum einen Ort oder eine Stadt im ganzen Lande gibt, wo nicht wenigstens eine anarchistische Gruppe besteht.

## Konfiszirt.

Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß sie auch gegen jede Walbeteiligung, sowie gegen alle wie immer gearteten Palliativmittel sind. Am stärksten sind die Anarchisten in Lyon. Die Kollektivisten à la Paul Brouffe, die Impossibilisten (Unmöglichen) à la Guesde und die Blanquisten sind fast vollständig vom Schauplatz verschwunden, um den Anarchisten Platz zu machen, welche in der Lyoner Föderation der Anarchisten (Fédération anarchiste Lyonnaise) organisiert sind, ebenso in Monceaux-les-mines (1882—1883), welche durch Verurteilungen ihrer tüchtigsten Kräfte sehr viel gelitten hat. Die anarchistischen Blätter sind schon wiederholt durch Verfolgung und Verurteilung von der Republik unterdrückt, jedoch immer wieder neue gegründet worden. Das erste war „La revolution social“, ihm folgte „L'Etandard revolutionnaire“, „Droit social“ u. bis auf „La lutte“, welche vor einigen Wochen, nachdem bereits zwei Redakteure verurteilt waren, auf Grund der Protestberichte über die Verurteilung Louise Michel's von der Regierung abermals unterdrückt wurde, an dessen Stelle jetzt „Le drapeau noir“ („Die schwarze Fahne“) tritt.

## Konfiszirt.

In Bezug auf die anderen Fraktionen der sozialistischen Arbeiterpartei ist nicht viel von Belang mitzuteilen. Es existieren wol einige Blätter, welche jedoch zum größten Teil von Finanzunternehmungen abhängig sind, mit Ausnahme des „Proletaire“, das Organ der gemäßigten Sozialisten. (Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß die Gemäßigten in Frankreich mit den Gleichnamigen in Oesterreich durchaus nicht zu verwechseln sind, da die Ersteren eine durchwegs revolutionäre Propaganda treiben und nur ganz unbegreiflicher Weise auch eine Menge von Palliativ-Minimal Forderungen stellen, sowie das Walrecht als Mittel benützen. D. Red.)

Seit dem letzten Kongress (Mai d. J.) marschieren die Possibilisten\*\*) im Schlepptau der radikalen Bourgeoisie. Dabei machen sie sich bei jeder Gelegenheit lächerlich. So z. B. tabelten sie die Manifestation vom Zinvalidenplatz am 9. März, bei welcher sich Louise Michel mit der schwarzen Fahne beteiligte und dafür jetzt zu sechs Jahre Kerker verurteilt wurde, und dann brüsten sie sich, daß die Manifestation mit bewaffneter Hand in Roubaig ihrer Initiative entstanden sei, welche jedoch ausschließlich anarchistisch war. Sämtliche, welche davon verurteilt wurden, sind Anarchisten. Bury, ausgesprochener Anarchist, erhielt ein Jahr und fünf andere Anarchisten, welche drei bis acht Monat erhielten. Es ist doch gewiß, daß eine Partei, welche jedes Mittel der aktiven Propaganda perhorreszirt, sich nur lächerlich macht, wenn sie sich mit einer Tat solidarisch erklärt, welche ihrer Tätigkeit und Taktik diametral gegenüberstehen. Zu welchen Sprüngen sich diese Leute erkühnen, zeigt auch die Haltung Journier's. Derselbe wurde von seiner Partei ausgeschlossen und sofort stellte er seine Kandidatur unter der Protektion des „nationalen Walskomitees“ in Roubaig auf. Selbstverständlich wurde er geworfen. Im Großen und Ganzen folgt, Dank der regen Tätigkeit der Anarchisten, Niederlage auf Niederlage für die Possibilisten in dem Walschwindel. Chabert, ein perpetueller Kandidat der Possibilisten, erhielt bei der Gemeinewahl im Quartier Victor (5. Arr.) von 2900 abgegebenen Stimmen 260. Es sind 5390 Wähler. So geht es mit diesen Leuten immer mehr bergab. Der „Proletaire“ hat sein tägliches Erscheinen auch wieder eingestellt und erscheint nunmehr nur wieder wöchentlich.

\*) Zur Zeit als sich diese Gruppen anfangen zu bilden (1879 bis 1880), gab es in Frankreich noch kein Vereins- und Versammlungsrecht für die Arbeiter. Alle Vereine und Versammlungen konnten ganz nach Belieben und Willkür der Regierung und ihrer Beamten verboten oder bewilligt werden. Nur Gruppen bis zu 20 Mann waren ohne polizeiliche Bewilligung gestattet und daher rührt das Gruppenwesen der Sozialisten in Frankreich. Auch andere Schulen und Sektens mußten sich in dieser Weise organisieren.

Die Red.  
\*\*) So werden die Anhänger derjenigen Partei genannt, welche die Erreichung einer Reihe von Minimalforderungen für möglich halten; possible = möglich. Ironischer Weise werden sie auch Impossibilisten (die Unmöglichen) genannt.

In Marseille wurden die Genossen Dupay und Fabre verurteilt. Der Eine als Vorsitzender einer Versammlung, in welcher der Andere gegen das barbarische Urteil Louise Michel's protestierte. Ersterer zu zwei, Letzterer zu vier Monat Arrest.

In Lyon haben eine große Menge Verhaftungen stattgefunden und sind Haftbefehle erlassen worden gegen Genossen, welche sich bei Zeiten aus dem Staube gemacht haben, und zwar, weil dieselben im Verdachte stehen, die Broschüren „A l'armee“ („An die Armee“) verbreitet zu haben. Das ist unsere Freiheit in der Bourgeoisrepublik. C. A. D.

### Spanien.

Das ganze gleich einem Vulkan dessen ganze korrupte Oberfläche jeden Tag zusammenzubrechen droht. Die zirka 50 Hinrichtungen wie eine gleiche Anzahl Zwangsarbeit-Verurteilungen der spanischen Anarchisten hat nur den Explosionsstoff vermehrt. Bereits haben eine ganze Reihe von Aufständen in allen Teilen des Reiches stattgefunden, welche wol vorläufig unterdrückt, doch wieder über kurz oder lang in größerem Umfang zum Ausbruch kommen dürften.

### Amerika.

Der Telegrafistenstreik sowie der Zigarrenmacher lokout (Aussperrung der Arbeiter von Seitender Fabrikanten) ist noch nicht beendet. Nur die American Rapid-Gesellschaft, welche 1200 Arbeiter beschäftigt, hat nachgegeben. Ob die Streikenden vollständig siegen, ist immer noch zweifelhaft, obwohl die Siegeszuversicht bei beiden Branchen nicht abgenommen hat.

Die Zigarrenmacher wurden ausgesperrt, weil sie verlangten, die in Arbeit stehenden Sabs sollten entlassen werden.

### Aus Parteikreisen.

Wien. Die Konfiskationen verdoppeln sich und immer deutlicher tritt die Tatsache zu Tage, das es für uns keine Pressefreiheit gibt. Die letzte Nummer unserer Blattes wurde abermals konfisziert, natürlich braucht Niemand erst zu fragen warum. Der „Metallarbeiter“ hat, wie an anderer Stelle bereits berichtet ist, aufgehört konfisziert zu werden, da er überhaupt nicht mehr scheint und diesem Beispiele dürften noch andere Blätter folgen, da es den Arbeitern schon ein bisschen „zu gepasig“ ist, immer mit leeren Seiten zum Besten gehalten zu werden, ebensowenig sie Luft haben, nur das und soviel an geistiger Nahrung zu genießen, als der erste beste Polizei-mann erlaubt.

### Konfiszirt.

Im Laufe der vorigen Woche sollen wiederholt Flugschriften verteilt worden sein, betitelt: „Manifest an die österreichischen Arbeiter“ und, wenn wir nicht irren, „Wahrheit an die Arbeiter“. Auch haben eine große Anzahl Verhaftungen und Hausdurchsuchungen stattgefunden, eine Volksversammlung und freie Spengerversammlung wurde verboten. Und da wird behauptet, wir dürften unsere Meinung nicht frei äußern. Unlängst, dürfen wir es doch sagen, daß man uns zu schreiben, daß man uns zu sprechen verboten hat — oder nicht?

Währ.-Schönberg. Die Herren Indra und Blüch sind bereits aus der Haft entlassen worden, dafür sind noch zwei unserer Genossen verhaftet worden. Warum, ist unbekannt. Es sind also immer noch zehn Personen in Haft.

Vor einiger Zeit reiste Genosse Moh durch Brünn, wo er sich einige Minuten in der Stadt aufhielt und dann mit der nächsten Zugverbindung weiterfuhr. Die Brünnener Polizei, wahrscheinlich durch ihre „Raffehausfreunde“ auf seine „Staatsgefährlichkeit“ aufmerksam gemacht, verhafteten flugs einen Arbeiter namens Janicek, der um jeden Preis Moh heißen sollte. Was die Brünnener Polizei von dem schon soviel verfolgten und demüthigten Moh haben will, ist uns unersichtlich. Doch, es gibt ja immer Kreaturen, die anders gesinnten Personen nicht die freie Luft gönnen und daher zu allen Mitteln, selbst zur gemeinsten Denunziation, greifen (siehe Nr. 16 der „Wahrheit“ vom 17. August d. J.), um ihre kleinliche Rache zu befriedigen.

### Aus dem Vereinsleben.

#### Ausstellung des Fachvereines der Wiener Meerscham- und Massabildhauer.

Wien. Donnerstag, den 9. August wurde im niederösterreich. Gemerbeverein die fachliche Ausstellung des Fachvereines der Meerscham- und Massabildhauer eröffnet. An geladenen Gästen erschienen der Vize-Präsident der niederösterreich. Statthalterei, v. Kutschka, Gemeindevater Wagner in Vertretung des Bürgermeisters und nachmittags 2 Uhr Handelsminister v. Bino.

Schon seit der Gründung des Vereines war es einer der Hauptzwecke, welcher angestrebt wurde, eine Einigung unter den Meerscham- und Massabildhauern Wiens zu Stande zu bringen. So klein die Anzahl ist, war dies unmöglich und besonders waren es die Zwischenmeister, welche jeden Versuch schon vom Anfang an unmöglich machten, galt es bei diesen Leuten doch hauptsächlich, daß sie ihr Ausbeutungssystem forzuführen konnten. Und wahrlich, kein Mittel war ihnen zu schlecht, um ihr lauberes Leben fortführen zu können, es wurde Alles versucht, sie warfen sich auf die Knie, sie zwangen sie unter ihre Kollegen, sie versuchten es mit der Denunziation bei der Steuerbehörde und als Schlusspunkt ihres Behrens gilt es nun, die Bildhauer, welche bis jetzt frei und unabhängig waren, in die Arme der nach ihrer Ansicht allein seligmachenden Drechslergenossenschaft zu bringen. Dies was die Ursache der Veranstaltung dieser Ausstellung, es war dem Vereine besonders darum zu tun, den Beweis zu liefern, daß die Meerscham- und Massabildhauer kein handwerksmäßiges, sondern ein Kunstgewerbe sei. Würden diese Herren Zwischenmeister mit ihrer Idee durchbringen und die Bildhauer zur Genossenschaft bringen, dann wäre es mit diesem Wiener Industriezweige vorbei, da man von solch einer Genossenschaft wol eher alles Andere, nur nichts Gutes zu erwarten und zu hoffen hat. Und besonders Einer dieser Herren, der es bis jetzt schon zum Genossenschaftsauswurf und Lehrer bei derselben gebracht hat, kann vollkommen überzeugt sein, daß die Meerscham- und Massabildhauer ihm diese Freude nicht so leicht machen werden, daß sie ihm bis zum letzten Moment als Gegner, aber als ehrliche und offene Gegner, gegenüberstehen werden im Kampfe gegen die Genossenschaft. J. R.

Wie wir überhaupt erklärte Gegner des Zwangs-genossenschaftswesens sind, so können wir nicht umhin, diesem Streben der Meerscham- und Massabildhauer alle Anerkennung entgegenzubringen. Wir begreifen vollständig, daß es nicht aus Nothwendigkeit gegen andere Gewerbe oder Branchen geschieht, sondern einzig aus dem Selbstinteressen der Arbeiter, als Kunstgewerbetreibender Arbeiter auch jene Rechte und Freiheiten zu wahren, welche die Angehörigen dieses Gewerbes seit eines Bestehens überhaupt hatten. In der Ausstellung können sich auch tatsächlich munter voll reißend gearbeitet haben, welche nicht nur in Motiv und Form von künstlerischem Geschmacke zeugen, sondern in ihrer

munizipalen Ausführung Beweise von künstlerischer Ausbildung und Genialität liefern.

Es erscheint uns daher ganz unbegreiflich, mit welchem Rechte man die Meerscham- und Massabildhauer unter die handwerksmäßigen Künste stellen will. Die Red.

Gras. Montag den 30. Juli hielt der allgemeine Arbeiterverein seine ordentliche halbjährige Generalversammlung ab. Dieselbe wurde durch den Obmann, Herrn Alexander Rehl, abends 7/9 Uhr, mit folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Vereinsbericht. 2. Vortrag. 3. Neuwahl. 4. Anträge im Interesse des Vereines.

Zum ersten Punkt berichtet, daß im abgelaufenen halben Jahre 22 Ausschüßsitzungen stattgefunden haben. Der Kassier berichtet eine Einnahme pro Juni von fl. 63.46, Ausgabe fl. 11.12, bleibt Kassarest Ende Juni fl. 52.34. Weiters berichtet der Kassier die Einnahme vom abgelaufenen Halbjahre, welche sich auf fl. 133.29 beläuft, Ausgabe fl. 80.95, bleibt Kassarest fl. 52.34. Die Wirtschaftssektion berichtet eine Ausgabe von fl. 17.50. Die Bibliotheksektion berichtet, daß 200 Bücher ausgeliehen wurden und 21 ausständig sind, sowie einen Kassastand von fl. 4.26; weiters, daß der Auswurf des Beschlusses gefaßt habe, zur Instandsetzung der schadhaften Bücher und zur weiteren Renovierung der Bibliothek einen Betrag von fl. 15 bis 30 auszugeben. Der Bericht wurde ohne Einwendung zur Kenntnis genommen. Die Berichte der übrigen Sektionen wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Zum 2. Punkt hielt Herr Lehrer Arbeiter einen Vortrag und spendete der Bibliothek eine Broschüre, worauf ihm für Beides von der Versammlung durch Erheben von den Eingen der Dank abgestattet wurde.

Zum dritten Punkt stellt der Obmann die Frage, ob die Wal mittelst Stimmzettel oder Afflamation vorgenommen werden solle. Genosse Hartl beantragte, die Wal mittelst Afflamation vorzunehmen, was auch angenommen wurde. Die Wal ergab folgenden Resultat: Alexander Rehl, Obmann; Franz Kabela, dessen Stellvertreter; Franz Scherübel, Kassier; Johann Kneiner, dessen Stellvertreter. Als Ausschüsse: Alois Hartl, Schneider, Fabrikarbeiter, Schafrauel, Huber, Hofenbauer, Stanbl, Gröbhaber, Starab, Kojnik, Stribot und Semritsch. In das Revisorenkomitee: Ledernig, Weiß und Waib. Da sich Niemand mehr zum Worte meldete, dankte der Vorsitzende für das zahlreiche Erscheinen und schloß die Versammlung um 11/11 Uhr.

Alois Hartl, Schriftführer.

Fig. Am 30. Juli hielt der allgemeine Arbeiterverein von Figz und Umgebung seine halbjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vereinsberichte. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wal des Ausschusses, des Obmannes und zweier Stellvertreter. 4. Anträge und Interventionen. Obmann Fuchs eröffnete dieselbe, Rechnungsführer Eibich berichtet vom 1. Jänner bis Ende Juni, wonach ein Kassastand von fl. 13.59 vorhanden ist. Der Kassier Madl berichtet, in der Unterstüßungskasse seien fl. 62.65 vorhanden. Schriftführer Trauner berichtet, daß in dem verfloßenen Halbjahre 5 Vereinsversammlungen, 10 Ausschüßsitzungen und 6 öffentliche Vorträge abgehalten wurden. Bibliothekar Weigung berichtet, daß in diesem Halbjahre 472 Bände ausgeliehen wurden, worauf die Revisoren Alles in Ordnung gefunden zu haben erklären. Gewalt wurde Herr Fuchs zum Obmann, Freundenthaler und Bartisch zu Stellvertretern, Eibich, Weber und Fischer zur Ergänzung des Ausschusses. Beim 4. Punkt wurde beschlossen, am Oktober ein Gründungsfeft abzuhalten.

Fuchs.

Gmunden. Sonntag, den 5. August, feierte der Arbeiter-Bildungsverein sein erstes Gründungsfeft. Im Laufe des Vormittags erschienen die auswärtigen Festgäste, sowie die Arbeiter-Vierteltal aus Wels, welche ihre freundliche Mitwirkung zugesagt hatten. Den Nachmittag verbrachten dieselben in gemüthlicher und brüderlicher Weise mit einer herrlichen Seppartie, bis zum Abend das eigentliche Feft in der sumreich decorirten „Wunderburg“ begann. Obmann Bernhaupt begrüßte die zahlreich anwesenden Gäste und eröffnete das Feft. Den mit vielem Beifalle aufgenommenen Gesangsbeiträgen und Deklamationen folgten die Begrüßungsreden der Delegirten aus Figz, Wels, Nied, Lambach und Wien, worauf die Vereisung der Telegramme von den Herausgebern des Fachblattes „Der Metallarbeiter“, des Fachvereines der Schuhmacher in St. Pölten, Salzburg und Bogen und die Begrüßungsschreiben von Benken, Langenau, Stranßonig, Lepth, Nienes, Döfl bei Reichenberg, Frauensthal-Scholau, des Fachvereines der Bäder Wiens, aus Gaimfeld und Meran ankündigten. In besonders freudlich scharfen Worten sprach Genosse Weist als Delegirter des Fachvereines der Metallarbeiter und des Arbeiter-Bildungsvereines in Wien, desgleichen sprachen Genossen Fuchs aus Figz und Fischinger aus Wels in begeisterten Weise für die Arbeiterlache. Um 11 Uhr hielt Obmann Bernhaupt die mit vielem Beifalle aufgenommene, gediegene Festrede, worauf die Eröffnung des Kränzchens erfolgte. Bis zum frühen Morgen unterhielten sich die Gäste in fröhlichster Stimmung bei den Klängen der Musik und wir hoffen, daß dieses Feft in befriedigender Erinnerung in den Herzen aller Teilnehmer sein Wägen finden möge.

Job. Leitner, Schriftführer.

NB. Der Arbeiter-Vierteltal in Wels sagen wir nochmals maß für ihre freundliche Mitwirkung unseren besten Dank.

Im Namen des Vereines

F. Bernhaupt.

Sternberg. Sonntag, den 22. Juli l. J. hielt der allgemeine Arbeiterverein für Sternberg und Umgebung, unter dem Vorsitze des Obmannstellvertreters Edmund Friedrich, seine gauwährige Generalversammlung ab, mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Neuwahl des Ausschusses. 3. Anträge. — Geschäftlich berichtet der Vorsitzende, daß eine Einladung zum Gründungsfeft des Arbeitervereines in Bennisch eingelangt sei. Es wurde beschlossen ein Begrüßungstelegramm dahin abzuhalten.

Sektionsberichte: Kassier W. Schwarz berichtet: Einnahmen und Saldo fl. 200.45, Ausgaben fl. 193.36, bleibt Kassastand fl. 13.09. Banker berichtet über die Einschreibesektion: gelöst wurden 681 Coupons; Mitgliederzahl ist gegenwärtig 68. Frömel berichtet für die Bibliotheksektion: entliehen wurden 353 Bücher, zurückgestellt 328. Die Bibliothek hält gegenwärtig 292 Bände. Hamilt berichtet für die Unterrichtssektion, daß Unterricht im Gesang, Schreiben, Stenografie und auch mehrere Vorträge stattfanden; an Zeitungen liegen im Vereine auf: „Die Zukunft“, „Schuhmacher-Fachblatt“, „Schneider-Fachzeitung“, „Metallarbeiter-Fachblatt“, „Deutsche Zeitung“ und „Sternberger Volksblatt“; an slavischen Blättern „Delnicka Listy“ und „Svetlo“. Degerlich bestätigt für die Revisoren die Richtigkeit der Berichterung.

Zum 2. Punkte der Tagesordnung wurden gewählt: Johann Langer, Obmann, Edmund Friedrich, dessen Stellvertreter, Benzl Schwarz, Kassier, Alois Banke, Schriftführer, Johann Frömel, dessen Stellvertreter, Johann Degerlich, Kontroler; Ausschüsse: Josef Stolle, Alois Sachlik, Karl Trutschke, Josef Gerlich, Alois Lort, Viktor Langer.

Nachdem zum 3. Punkte einige minder wichtige Anträge gestellt und erledigt wurden, erklärte der Vorsitzende die Versammlung als geschlossen.

Alois Banke, Schriftführer.

### Eingefendet.

Bezüglich der in der „Wahrheit“ mit einem (?) bezeichneten Notiz erachte ich es vollständig unter meiner Würde, ein solches Schmutzblatt irgend einer weiteren Antwort zu würdigen, da mich ihre Angriffe viel weniger beleidigen, als wenn sie mich loben möchten.

Mit Gruß.

Franz M o b.

### Konfiszirt

### Konfiszirt.

Passail (Steyermark). Geehrte Redaktion! Ich erlaube mir gefällige Aufnahme folgender Mittheilung zur Charakteristik eines gebildet sein wollenden Herrn Bourgois.

Als mein Sohn plötzlich verhaftet worden, ging ich nach Rindberg um mich um seine Privatangelegenheiten zu kümmern, respective zu ordnen. Auf der Straße begegnete ich seinem Arbeitgeber, welcher sofort eine Hut von Schimpfereien gegen mich erhob und mich in der gemeinsten Weise an meiner Ehre verletzete. Ich da einen lebenslänglichen Lumpen schimpfte und mir eine schlechte Erziehung meines Sohnes vorwarf. Dieser Herr, welcher seinerzeit als Schanbarmerie-Lieutenant in Brud an der Mur kassirt wurde, deren Motive nichts weniger als zu den ehelichen geübt werden, erlaubt sich heute, einem 50jährigen, gänzlich unbescholtenen Mann, solchen Schimpf auf offener Straße zu sagen, weil sein Sohn als ehrlicher und fleißiger Arbeiter für sich und seine Nebenmenschen eine menschenwürdige Existenz beansprucht! Ich glaube, ein solches Individuum verdient öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. (Mehr schon auch. D. R.)

Zudem läßt dieser laubere Herr, dessen Ehre nur durch die Großmut seines ehrenwerten Schwiegerpapas reparirt werden konnte, in der Behandlung seiner Arbeiter selbstverständlich nichts zu wünschen übrig. Titel, wie „Hunde“, „Lumpen“, „Bettler“ etc. etc. sind die gebräuchlichsten Schmeicheleien. Da sollen die Arbeiter nicht unzufrieden werden. Solche Menschen wollen noch etwas Besseres sein als der Arbeiter, welcher für sie schinden und hungern muß.

Doch es wird dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Auch den Geknechteten wird bald die Freiheitssonne scheinen und diesen Ungerechtigkeiten ein Ende machen.

Mit achtungsvollem Gruß

J. Schwarz Müller.

### Offene Anfrage

an die ehemaligen Herausgeber des „Arbeiterfreund“ in Reichenberg.

Da durch die Verhaftungen sämtlicher Herausgeber des in Reichenberg erscheinenden „Arbeiterfreund“ im vorigen Jahre derselbe zu erscheinen aufhörte, ohne daß bis jetzt über den Bestand des Vermögens des genannten Blattes berichtet worden wäre, so fordern wir die ehemaligen Herausgeber des „Arbeiterfreund“ hienit auf, einmal Rechnung zu legen, ob und wie viel Geld noch vorhanden und was mit demselben geschehen soll? Da wir mit Bestimmtheit voraussetzen, daß noch Geld vorhanden gewesen sein muß.

Ferner wünschen wir zu wissen: Wie viel Gelder für die Familien der Inhaftirten bei dem Comité in Reichenberg eingelaufen und wie dieselben verteilt worden sind.

Mehrere Genossen von Franzenstal und Umgebung.

### Warnung.

Wir warnen hiermit die Genossen allerorts vor einer frechen Bauernfängerei. In der letzten Nummer des „Volksfreund“ und der „Wahrheit“ ist eine Notiz zu lesen, derzufolge die Genossen zu der Annahme kommen sollten, als unterstützten diese Leute unsere verhafteten Genossen. Ausdrücklich wird auf „die letzten Verhaftungen“ hingewiesen, „denen zufolge viele Ernährer ihren Familien entrißen wurden und dadurch dem Glende preisgegeben sind“, worauf folgender Appell folgt: „Genossen! Es ist unsere Pflicht, daß wir die Familien Jener, die unentwegt und vor dem Kerker nicht zurückschreckend, für uns wirken, kräftig unterstützen.“ Zum Schlusse wird ersucht, die Gelder an die Administration des „Volksfreund“, resp. „Wahrheit“, zu senden.

Wir betrachten dies umsomehr als eine perfide Bauernfängerei, da diese Leute nicht nur Niemanden von den Verhafteten unterstützen, sondern sich noch über das Glend der armen Familien lustig machen, wie es beim Genossen Prestian geschehen ist. Die Währ.-Schönberger Genossen haben bis zur letzten Zeit ihrer Verhaftungen die gesammelten Unterstützungsgelder nach Brünn gesandt und jetzt, nachdem dieselben in der größten Not waren und darauf Anspruch gehabt hätten, haben sie nicht erhalten, als das, was ihnen von uns gesandt wurde. (Was wir für unsere Pflicht erachten.) Niemand hat von Brünn eine Unterstützung erhalten, als Blüch und Indra. Der Letztere 10 fl. w o d e n t l i c h. Beide sind wieder frei.

Die Genossen allerorts sehen also, daß diese Leute selbst nicht davor zurückschrecken, das Glend und die Not unserer Genossen zu benützen, um den Arbeitern die sauer verdienten Kreuzer herauszulocken, mit der vorgefaßten Absicht, denselben nichts zu geben, für die sie Gelder sammeln.

Die Redaktion.

### Genossen und Freunde!

Die große Anzahl der Verhaftungen, welche in letzter Zeit in Wäahren und Steiermark erfolgt sind, erfordern eine größere Mithrigkeit in der Sammlung für die Familien der Inhaftirten, die durchschnittlichen Einkünfte sind zu schwach, um die eingetretene Not der ihres Ernährers beraubten Familien erheblich zu lindern. Es sind an 65 bis 70 Personen in Haft, davon der größte Theil verheiratet. Tue daher Jeder mit doppeltem Eifer seine Pflicht, für unsere gefallenen Kampfgenossen, insbesondere ihre vollständig unschuldigen Familien, zu sorgen. Wir glauben, daß es nicht vieler Worte bedarf, um jeden Einzelnen seiner Pflicht zu ermahnen.

Mit brüderlichem Gruß

Die Redaktion und Administration.

**Ausweise.**

Für die Familien unserer Verurteilten und in Untersuchungs-  
haft sich befindenden Parteigenossen sind vom 1. bis 15. Aug.  
folgende Beiträge eingelaufen:

**Br. Voal** in Viehau 40, Marat 10, Regelmäßiger Neulerden-  
feld 12, Urbanek 20, R. 20, C. W. 20, Genossen Triest: Hoch  
die Partei-Idee, vorwärts zum kommenden Sieg, Zwiesel 40, Unge-  
nannt 10, fünf Genossen 150, von einigen Malern in einer  
Majalifabrik in Pest 230, R. Maierhofer 40, T. B. 20, J. A.  
Vod 20, treu bis in den Tod 20, S. Tomas Gutner, St. Weit  
a. d. Böden 214, Neunkirchen, Dunkelstein, die Wahrheitsver-  
suchten es, konnte ihnen aber nicht gelingen, uns zu gewinnen 252,  
W. 10, Anton Grafel 20, wegen dem Krümmen Justizmord 30, die  
Frau Augenthaler hat's Bier gegahlt 30, der abgereifte Wern-  
städter tut seine Pflicht 10, Leopoldine Guschel 50, R. N. 50, die  
Fischer 151, Januar 60, die neuen Geheimbündler von Fünfhans  
60, für Peta 10, die Freiheitskämpfer von der landwirtschaftlichen  
Maschinenfabrik Noffer und Schranz 9-97 1/2, die rabiaten Genossen  
von der Landstraße 64, die roten von Reichenberg 162, Herr  
Josef Seiter, Hausbesitzer 85, Nr. 91 60, Nr. 91 23, Tonal 10,  
vom Gründungsfeiern in Gmunden, A. Sperl, Ried 20, für die  
schmachenden Kämpfer der Freiheit 406, ein Roter von der  
Wunderburg 20, der glückliche Hinder 20, Lieberich 30, die  
Wasser beim Frühstuck 1-, die Anarchisten auf der Laubachhöhe  
72, erste und dritte Sekzion der Com. A. B. W., London, 15-  
Langensdorf, Herz und Hand dem Bruderband 1-, die Gellen  
können stehen 22, ein Pariser Genosse 36, die Unverbesserlichen  
von Fünfhans 70, Todat 10, ein Offizier 20, Schönberg 20, Einer  
aus der Ungarnstraße 50, R. 8-, A. für Genossen Richter 2-, der  
Parrer hat das Kappel verloren 40, Schura 30, Unbekannt 4,  
durchgegangener Krawallmacher 21, die Sozialrevolutionären von  
der Westbahnstraße 230, für unsere Armen 70, für Freiheit und  
Recht 20, Aurora 80, trotz alledem kommt der Tag 2-, die  
Heine Frau von Weidling 20, gleiches Recht für Alle 20, ob uns  
umstößt der Friede, ob uns umstößt der Streit, dem armen Mann  
zuliebe sind wir zum Kampf bereit 15, Albert 20, Sozialistenfeld-  
weibel 20, S. G. 150, die Fischer beim Schneid 165, Werkstat  
der roten 140, Kofsklauberinnen am Labor für die Familien der  
am Schottenting Verurteilten 282, für die Gefesselten 10, der  
graue Adler im Namen sämtlicher Schuhmacher W. Neustadts  
250, Unbekannt 5, Marat 150, ein treuer Bund 10-, die roten  
Anarchisten schauen aus den Wolläden heraus 201, Genossen der  
Tribüne 210, Werkstätte Lajinger 140, Gemäßigte von Penzing  
102, für unsere Musikanten 140, Digi 50, die roten in Stern-  
berg 5-, Neunkirchen, Sahnenschlag in Loipersbach 1-, zwei  
Frauenherzen von Neunkirchen 40, Anti-Wiefenbuttrarianer beim  
Noten in Traismauer 340, Von Brünn: die roten von Novitz  
180, die drei von Königgrätz 22, die roten Lituaner 81,  
Franz Veger 12, Nobelsch 10, Patalla 10, Lachala 10, wer Ver-  
räter? 5, verurteilt kurzen Genossen nicht 10, Spiegelberg, ich kenne  
dich 10, du sollst nicht zwei Herren dienen 15, von einer Frauen-  
gesellschaft in Brünn: Auf, Ihr Frauen, helft uns bauen an der  
Liebe Weltreich, es zu krönen, aus den Söhnen zieht uns  
Männer heldengleich 154, die drei von Königgrätz 10, für eine  
legitieme Zigarre in Brünn 90, ein Penzinger 70, der steierische  
Jogel 20, ein Genosse vom Labor 14, trotz dem Ueberfall 50, der  
Napoleon fiel durch die Zuluaffern 180, Bleifurte 10, Genossen  
von Bohmisch-Weipa 3-, vom Genossen Stelzl in Teplitz 1-,  
Genosse Ignaz Mayer in Triest 1-, Römerstadt durch Genossen  
Kneisel vom Abschied 76, Römerstadt, von einem Fischer und  
Bildhauer 25, durch einen Ungenannten von einer Tischgesellschaft  
in Senau, weil sie nach Freiheit streben, Anton Bretschneider 10,  
Franz Vetsch 6, Anton Reich 10, Joh. Seidl 10, Joh. Schlotos  
15, R. N. 10, Josef Klein 10, G. Teufel 10, Franz Kirchner  
10, Maria Buttner 8, Josef Majel 10, Karl Schönher 10, Herm.  
Reich 10, Franz Cermal 10, Anton Kirchner 21, Joh. Rasmis 10,  
Fr. 10, Joh. Fiedler 10, Klausnitzer 4, Komisch 10, durch  
Genossen Seidl von Floridsdorf, „Bibliothek“ 24-, die verlotterten  
Sozialisten von W. Neustadt 656, W. Neustadt, die roten beim  
Feuigen 55, W. Neustadt, die Tante und Resti 76, die rote Frau  
10, W. Neustadt, die Ausgelagerten 105, W. Neustadt, roter  
Schneidbart 23, Alle für Eimen 5, W. Neustadt, wir färben rot,  
wir färben gut, wir färben mit - 178, die Krawallmacher von  
W. Neustadt 80, W. Neustadt, die Gewerkschaftler im Gasthause  
zum wo? 50, die Neustädter Musikanten 120, Wandswort: der  
Polizei zu lieb für anarchifische - 2-,  
Summe 172-66  
Durch die slavischen Genossen 62-63  
Summe 235-29

**Brünn.** Für die Familien der Verurteilten am Schotten-  
ring 9-67.

**Reichenberg. Ausweis über die Einnahmen  
und Ausgaben für das zu erscheinende Arbeiter-  
blatt Nordböhmens.**

**Einnahmen:** Kassastand 57 fl. 50 kr. Fabrik von  
A. Trenkler Söhne durch H. Weber 415, von den Arbeitern des  
Wilhelm Kaiser 270, durch Johann Blaska, G. Wernstadt 5-,  
Franz Kratal, Auffig 2-, Arbeiter Kleinholaus durch Franz  
Kloppe 307, Genossen in Friedrichswald durch Veranel 2-,  
Genossen Reichenbergs durch H. Diet 207, Gleichheit, Freiheit und  
Gerechtigkeit 50, von einigen Genossen in Böslitz durch Franz  
Feller 220, Ungenannt, Gablony durch Joh. Gahler 1-, Maler-  
personal Schwab: für das neue Blatt gebe Jeder, was er hat  
350, Genossen Betschirchens und Frauenbergs durch J. Wajslawik  
5-, Karl Schiller 10, einige Genossen von Jostelthal durch  
H. Taub 140, Spinner von Franzenthal 330, Gottlieb Ullmann  
in Neudöhlitz 53, Tischgesellschaft in Feldschlöben 70, durch  
Genossen W. Peiert 30, ein Hausbesitzer von Haidorf 40, einige  
Spinner von Scharfenstein 165, Weber in Franzenthal 171,  
Genossen in Maffersdorf 754, ein Gastwirt in Maffersdorf 25,  
Genossen von Langenbrunn 2-3, Neumann in Reichenberg 50,  
Niedl in Franzenthal 15, Jöhing 60, vom Fachverein d. Schneider  
in Teplitz durch F. Schanitz 202, Genossen d. Fabrik Sietmeicher  
in Unterkaubau 30, Ungenannt, Jech in Karolinsfeld 30, Josef  
Gotsch 10, G. Fraunhof 5, durch Genossen Karl Schmidt in  
Bohmisch-Leipa 329, durch W. Winter in Oberleutensdorf, A. Janz  
1-, Gd. Blum 20, Otto Reijig 50, Dietl 10, Johann Horn 10,  
J. Beim 10, J. Reich 40, Franz Köhler 75, W. Winter 55, Frz.  
Prohaska, Maltner 1-, A. Werner 30, Franz Neumann,  
Hammer 1-, Grünwald 60, J. Stahl 20, J. Hübner 10, A. Hanke  
10, A. Riedel 50.  
Summe 126-1/2.

**Ausgaben:** Porto 146, 1000 Abonnements-  
einladungen 650, Beförderung 3-, 2 Stempel 1-, 2 Briefe 35 fr.  
Summe 1231.

Einuahmen . 12601/2  
Ausgaben . 1231  
Kassastand . 11370 1/2

Franz König.

**Briefkasten.**

**Redaktion.**  
**A. J., Wien:** Für die nächste Nummer. — **J. S.,**  
**Gratz:** Wir halten Ihre Erwiderung gegen Herrn Braun und  
Kaller bereits als überflüssig, indem die ganze Angelegenheit nicht  
ein Partei-Interesse besitzt, um den ohnehin beschränkten Raum  
damit auszufüllen. Zudem ist das Verhalten der beiden Herren  
ohnehin zur Genüge charakterisiert. **J. W., Brünn:** Alles hat seine  
Grenzen, auf solche gemeine Angriffe d. „W.“ gibt es keine Antwort,  
am allerwenigsten in unserem Partei-Organ. Was meine Wenigkeit  
betrifft, so prallt jeder solche Bubenanariff an meinem Vorleben wie  
an meiner derzeitigen Tätigkeit ab. Lumpen haben stets den inten-  
sivsten Haß gegen ehrliche Menschen, welche sie um jeden Preis  
so schlecht leben möchten, wie sie selber sind. — **S. S., Freund-  
thal:** Mühe für die nächste Nummer zurückgelegt werden. —  
**H. W., Kronstadt:** Gewünschte Auskunft folgt. — **Ein Reijiger  
Abonnent der „S.“, Salzburg:** Bitte uns den Namen zu nennen,  
dann sind wir gerne zur Veröffentlichung bereit. Wir können ab-  
solut nichts veröffentlichen, ohne daß wir uns auf unseren Ge-  
währsmann verlassen können. — **S. A., Friedmann, Paulina-  
Grubengewerkschaft, Bepitz:** Ihre Verichtigung berichtet nichts.

Wenn der betreffende Vose nur „Vorarbeiter“ und nicht Aufseher ist,  
so ändert dies nichts an der Sache. Sie beständigen zwischen den  
Reihen Alles. Wenn die Lohnlisten im Bureau aufliegen, so wissen  
eben die Arbeiter nicht, wie viel sie verdient haben und wenn sie  
darum fragen, erhalten dieselben eine Flut von Grobheiten. Seine  
Arbeit besteht eben in der Beaufsichtigung der Anderen, daher  
müssen die Anderen für ihn arbeiten. Sie dürfen nicht glauben,  
daß wir nicht die Wahrheit suchen, sonst lämen wir nicht aus den  
Berichtigungen heraus. Wenn Sie nicht zufrieden sind, wissen Sie  
ja, wo Sie sich hinzuwenden haben. Wir sind dann jederzeit bereit,  
den Tatbestand zu beweisen. — **F. A., Peru:** Habe das be-  
treffende Blatt noch gar nicht zu Gesicht bekommen. Wird jewe-  
nfalls wieder Einer der bekannten Kalauer sein. Sende uns, wenn  
Du etwas dergleichen findest, ein — **J., Triest:** Erhalten, wird  
bei Gelegenheit verwendet. — **H. S., Agram:** „Ja.“

**Administration.**

**Schneider, Köstl:** Abonnement endet mit 1. Juli 1883.  
— **Katmand Kamp, Windischgarren:** Abonnement reicht bis  
1. Oktober 1883, 20 kr. gut. — **Stark, Witsch:** Brieflich.

**Ankündigungen.**

**Einladung**

**zum  
15jährigen Gründungsfeiern  
der allgemeinen  
Arbeiter-Kranken- u. Invalidencasse in Wien**

welches  
**Samstag den 15. September 1883**  
in Voglsang's Garten und Saal-Lokalitäten

mit  
**Konzert, Ball- und Gesangsvorträgen**  
stattfindet.

Das Reinerträgnis ist zur Stärkung des Fonds zur Wahrung der  
Rechte arbeitsloser, zalungsunfähiger Mitglieder bestimmt.

Eintritt: Früher gelöste Karten 30 kr., an der Kassa 50 kr.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am darauf-  
folgenden Samstag, den 22. September statt.  
Karten sind in der Zentrale bei dem Kassaboten, in allen Ein-  
schreiborten und bei allen Funktionären, sowie in der Redaktion  
der Zukunft zu haben.

**Arbeiter!**

Wir geben Euch hiermit bekannt, das am 6. September  
d. J. die erste Nummer des neugegründeten Arbeiterblattes, unter  
nachstehendem Titel

**„Der Radikale“**

in Reichenberg herausgegeben wird. „Der Radikale“ erscheint  
monatlich zweimal, und zwar am ersten und dritten Donnerstag  
jeden Monats.

Das Abonnement beträgt vierteljährlich 30 kr.  
Einzelne Nummer 5 kr.

Genossenschaftsgenossen! wir ersuchen Euch, daß neue  
Blatt tatkräftig zu unterstützen, nach allen Gegenden Nordböhmens  
zu verbreiten und sich soviel als möglich zu bemühen, um im Laufe  
der Zeit, in allen Orten, Abnehmer und Abonnenten für dasselbe  
zu gewinnen.

„Der Radikale“ wird in jeder Nummer an leitender Stelle  
einen belehrenden Artikel bringen, nebst diesem Originalbeiträge  
über die Machtverhältnisse verschiedener Staaten und Länder.  
Kurzgefaßte Mitteilungen über den Stand und Gang der Arbeiter-  
bewegung; Vereins- und Versammlungs-Berichte und anderweitige  
Rundgebungen, welche die Arbeiter interessieren und für die Öffent-  
lichkeit geeignet erscheinen.

Parteigenossen! wir sind uns der Schwierigkeiten  
vollkommen bewußt, mit welchen wir zu kämpfen haben werden;  
wir kennen die verschiedenen feindlichen Gewalten, die sich bemühen,  
das Unternehmen zu untergraben und zu vernichten. Solange  
wir jedoch Euer Vertrauen besitzen, solange werden wir auf dem  
uns angewiesenen Ehrenposten aushalten und den uns drohenden  
Gefahren Trotz bieten, wie es Männern ziemt, welche bereit  
sind, für die gerechte Sache der Arbeiter jedes Opfer zu bringen.  
Bei all' unsern Bemühen und Bestrebungen werden wir aber  
nieß davon denken, daß es unsere heiligste Pflicht ist, die  
Arbeiter darauf aufmerksam zu machen, daß die politische  
Freiheit unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Einrichtungen  
und Machtverhältnissen nicht das höchste Gut und letzte Ziel  
unserer Bewegung und Bestrebung ist, sondern: daß wir für  
eine bessere, voranschreitendere Gesellschaftsorganisation streiten  
und kämpfen wollen. Für eine Gesellschaftsorganisation, in  
welcher der wahre Zweck aller menschlichen Vereinigung, die  
Eicherung des Einzelnen durch die Sicherstellung Aller,  
erreicht wird.

Diese einzig wahre Brüderlichkeit kann aber nur dann zur  
Wirklichkeit werden, wenn der heutige Kampf „Aller gegen  
Alle“ in den Kampf „Aller für Alle“, umgestaltet wird.  
„Der Radikale“ wird mit einfachen und leicht verständ-  
lichen Worten die Arbeiter über die zukünftige Organisation der  
menschlichen Gesellschaft belehren und, frisch und frei von der  
Leber weg, alle Dinge und Erscheinungen der heutigen Gesell-  
schaftsrichtung beim rechten Namen nennen. Solange das  
Kraftbewußtsein der Zusammengehörigkeit in uns Allen lebt, werden  
wir alle Hindernisse siegreich überwinden.

Wie eine Dampfmaschine sich in ihrem Laufe nicht stören  
läßt, wenn einzelne Runden ihr nachrücken und die Zähne fest-  
setzen und bellen, so wird auch „Der Radikale“ sich nicht stören lassen,  
wenn bei seinem Erscheinen einzelne Fröche und Krebse in  
Menschengestalt sich aufbellen und wütende Grimassen machen.  
Fest und sicher wird er sich durch sein mutiges Vorwärtsschreiten  
die Herzen aller rechtbedenkenden und zielbewußten Sozialisten erobern.  
Darum ruht Euch! Arbeiter und Genossenschaftsgenossen und  
zeigt was Ihr könnt, wenn Ihr eine ernste Sache erkannt habt;  
folgt Eurer inneren Ueberzeugung und handelt danach.  
Gleid auf! zu einem neuen und kräftigen Parteilieben in  
Nordböhmen.

Zum Schluß geben wir euch noch bekannt, daß die Expedition  
des neuen Blattes sich vorläufig beim Genossen:

**J. Schiller,**

Reichenberg, Breitegasse Nr. 24 neu, befindet. Bei Geldsendungen  
bediene man sich der Postanweisungen und sind dieselben an Ge-  
nossen

**J. König,**

Reichenberg, Sorgegasse 70 neu, zu senden.  
Mit herzlichem Brudergruß  
**J. Schiller, J. König, A. Behr.**  
Reichenberg, den 10. August 1883.

**Wien.** Montag den 27. August 1883, 7 Uhr Abends, findet  
im Saal „zum Stadl“ Sechshauer Haupt-  
straße 7, eine Massen-Versammlung der Tischlergehilfen Wiens mit  
Ausschluß der Teilungs-Berichterstatter statt. Tagesordnung: 1. Die  
Stellung der Gehilfen zur Genossenschaft. 2. Die heutige Lebens-  
mittelfrage. 3. Die Presse, wie sie ist und sein soll. Genossen! Wie  
aus der Tagesordnung ersichtlich, ist es Euer heilige Pflicht,  
massenhaft zu erscheinen.

**Wien.** Sonntag den 2. September, Vormittags 9 Uhr, findet  
in Boglsang's Garten eine große Volksversammlung  
unter freiem Himmel statt. Tagesordnung: Die Ver-  
teuerung der Lebensmittel und der Wohnungen Arbeiter  
Wiens und Umgebung! In Euerem eigenen Interesse liegt es  
massenhaft zu erscheinen. Der Einberufer J. Schustacek. [30]

**Wien.** Sonntag den 28. August, 1/9 Uhr Vormittags findet  
in Dreher's Saal Lokalitäten, 3. Bezirk, Hauptstraße,  
eine Mitgliederversammlung der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und  
Invalidencasse in Wien, statt. Tagesordnung: 1. Krankencasse-  
angelegenheiten des 3. Bezirkes. 2. Anträge und Anfragen. Um  
zahlreichen Besuch ersucht  
Der Ausschus.

**Gmunden.** Dem allgemeinen Arbeiterverein in Gm., sowie  
dem Arbeiter-Fortbildungsverein in Merane  
sprechen wir hiermit für die namhafte Sendung von Büchern für  
unser Bibliothek den wärmsten Dank aus.  
Der Ausschus des Arbeiter-Bildungsvereines. [25]

**Mürzzuschlag.** Wir ersuchen hiermit alle Vereine und  
Personen, welche mit dem Arbeiter-  
Bildungsverein korrespondieren, sich folgender Adresse zu bedienen:  
Peter Arner, Feilenhauer, b. S. Bleckmann in Mürzzuschlag. Das  
Vereinslokal befindet sich im Gasthause des Herrn Widner, im  
Kellerhaus. Im Auftrage des Ausschusses  
Peter Arner, Obmann. [35]

**Freudenthal.** Der Fachverein der Manufactur-Fabrik-  
und Handarbeiter feiert Sonntag den  
18. September l. J. in sämtlichen Lokalitäten „zum goldenen  
Hirschen“ sein 10. Gründungsfeiern, verbunden mit Instrumental-  
Konzert, Gesang, Feiertede und Ball. Anfang des Konzertes  
3 1/2 Uhr Nachmittags, des Bolles 8 Uhr Abends. — Da sonst  
keine Einladungen erfolgen, so ergeht an alle Freunde und Ge-  
nossen, sowie an alle Vereine gleicher Tendenz die höchlichste Ein-  
ladung, unser Fest durch Delegation, Begrüßungsschreiben oder Tele-  
gramme verschönern zu helfen. — Eintritt für Konzert: Früher  
gelöste Karten 15 kr., an der Kassa 25 kr.; für den Ball: früher  
gelöste Karten 35 kr., an der Kassa 40 kr. per Person. [60]

**Brünn.** Der Fachverein der Eisen- und Metallarbeiter ver-  
anstaltet am 2. September in den Brünner  
Bräuhaus-Lokalitäten ein Gartenfest zu Gunsten des Invaliden-  
fonds der Eisen- und Metallarbeiter-Krankencasse. — Anfang  
4 Uhr Nachmittags. — Eintritt: Früher gelöste Karten 15 kr., an  
der Kassa 20 kr. — Alle Vereine und Genossen sind hiemit  
freundlichst eingeladen. Das Festkomitee. [35]

**Reichenberg.** Parteigenossen! Am 19. d. M. sollte ein  
Gastspiel „Selbstbefreiung“, beim Les-  
vereine in Althardorf bei Reichenberg zur Aufführung gelangen,  
dasselbe wurde jedoch von Seite der Bezirkshauptmannschaft in  
Reichenberg verboten. Ich gebe den Genossen hiermit bekannt, daß  
dieses Festspiel zu dem Preise von 5 kr. per Exemplar bei mir zu  
haben ist und ersuche die Genossen dieses Festspiel bei mir zu  
kaufen, um sich von der Gefährlichkeit desselben zu überzeugen.  
Der Reinertrag ist für die Familien der Inhaftierten bestimmt.  
Nach Auswärts werden einzelne Exemplare nicht versendet. In  
Anbetracht des Zweckes werden die Genossen aufmerksam gemacht,  
daß dieses Festspiel nur gegen gleich baare Bezahlung zu beziehen  
ist. Mit Brudergruß  
J. Schiller. [65]

**Dobern (Benzen).** Der hiesige Volksbildungs- und Unter-  
stützungsverein feiert Samstag den 8. September  
l. J. im Gasthause „zur Stadt Wien“ sein erstes Gründungs-  
fest verbunden mit Musik, Gesang, bellamatorischen Vorträgen  
und Feste. Es ergeht hiemit die höchlichste Einladung an alle  
Freunde und Genossen, sowie an alle Vereine von nah und fern,  
dieses Fest durch zahlreichen Besuch durch Abwendung von Dele-  
gation und Begrüßungsschreiben verschönern zu helfen. — Anfang  
um 2 Uhr Nachmittags, Abends Langtranzchen. Mit Brudergruß  
Das Festkomitee. [50]

**Franzenshal (bei Benzen).** Der Arbeiter-Bildungs-  
und Unterstützungsverein von Franzens-  
thal und Schodau hält Sonntag den 3. September (nicht 8. Sep-  
tember) l. J. zu Ehren seines 15jährigen Bestandes sein viertes  
Gründungsfeiern in Kugel's Gasthause ab. Näheres folgt. [25]

**Böhm.-Leipa.** Der Fortbildungs- und Unterhaltungs-  
klub feiert am 8. September l. J. im  
Gasthause „zur Krone“ sein erstes Gründungsfeiern. — Weitere  
Einladungen erfolgen keine. [20]

Ich ersuche die Genossen und Abnehmer von Projeß-  
Brochüren, welche noch im Rückstande sind, dieselben zu begleichen,  
da ich sonst meinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, sowie  
um tätige Verbreitung derselben ersucht wird.  
Josef Müller, Herausgeber.

**Ein junger Mann (Wiener)**

der französischen Sprache mächtig, sucht eine leichte Beschäftigung,  
als: Geschäftsgänge, Einlieferungen etc., wenn auch nur für einige  
Stunden des Tages. Gefällige Offerte an die Expedition dieses  
Blattes erbeten. [30]

Bei unserer Abreise nach Amerika sagen wir allen Genossen  
und Freunden ein herzliches Lebemol. [20]  
J. Bart, S. Brunner, M. Schöber.

**Gasthausanzeige.**

Unterzeichnetem empfiehlt hiemit seine Lokalitäten den B. Z.  
Vereinen, Gesellschaften und Arbeitern unter Zusicherung prompter  
und billiger Bedienung. [60]  
W. Swanderlik, Gastwirt, Kaiserstraße 26.

**Zwei Betten**

[15]  
sind zu verlassen in einem separierten Kabinett bei einem Genossen.

**Karl Stoffitsch**

Herren- und Damenschuhmacher, 6. Bez., Kegidigasse 6, Tür 11,  
empfiehlt sich den Parteigenossen. Für gute Arbeit wird garantiert  
und 6 Procent von den mit Parteigenossen abgeschlossenen Ge-  
schäften werden für Inhaftierte abgeführt. [30]

**Ein Kabinett**

für zwei Herren ist vom 15. August ab zu vermieten. 6. Bezirk,  
Dunstabmerstraße 112, 1. St. [20]

**Die nächste Nummer erscheint am 13. September.**

Herausg. u. Verleg.: Josef Müller, Anton Werdah, Anton  
Kohar, Franz Gams, Stefan Pauler.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Penkert.

Druck von W. Jacobi, Wien, Stadt, Schottentring 6,  
W. E. S. Kaiser.